

Les Allemands: Un peuple en voie de disparition. In: Documents. Revue des questions allemandes Jhg. 34 Nr. (September 1979) S. 54–143.

Die bekannte französische Fachzeitschrift für deutsche Fragen widmet einen großen Teil ihres September-Heftes der Bevölkerungsentwicklung in der Bundesrepublik. In den hauptsächlich von leitenden Mitarbeitern des Bundesinstituts für Bevölkerungsforschung in Wiesbaden verfaßten Beiträgen wird dem Leser eine Fülle von Informationen zum Thema geboten, wie sie bisher in der deutschen Publizistik kaum zu finden war. *Wolfgang Längsfeld* zeigt in einem historischen Rückblick den engen Zusammenhang der Bevölkerungsentwicklung mit der politischen und wirtschaftlichen Gesamtsituation. *Detlev B. Rein* fragt nach dem Zusammenhang zwischen dem Rückgang der Eheschließungen und der Zunahme von Ehescheidungen. *Ulrich Mammey* analysiert die Bevölkerungsstruktur als ganze und die Verschiebungen innerhalb der Altersstruktur. *Hans W. Jürgens* gibt einen vorsichtigen Überblick über Ursachen und Wirkungen und hebt das Ausmaß der Veränderung hervor. Die Regel sei heute nicht mehr Fruchtbarkeit, sondern Nicht-Fruchtbarkeit.

Modernité et tradition en Afrique. In: Projet Nr. 139 (November 1979) S. 1060 bis 1110.

Projet bringt in diesem Heft eine Serie von Artikeln über den Kulturwandel im nachkolonialen Afrika, der sich als eine schwierige Koexistenz zwischen Modernität und Tradition darstellt. Dieser wird von verschiedenen Autoren anhand ausgewählter Bereiche, die teilweise weit auseinanderliegen und von allgemeinen Problemen des Kulturwandels bis zu den sozialkritischen Eigenschaften afrikanischer Filme reichen, behandelt. Besonders beachtenswert ist der

von René Bureau über die „Eingliederung der Afrikaner in die Industrie“ und der von Eric de Rosny über das afrikanische Gesundheitswesen. Der eine zeigt, wie schwierig der Aufbau einer wirklich afrikanischen, von Afrikanern getragenen und nicht bloß importierten Industrie ist. Es gibt praktisch noch kein afrikanisches Unternehmertum, nur die importierten Unternehmen und eine afrikanische Arbeiterschaft, die zunächst noch von den traditionellen Agrarstrukturen her denkt. Das Gesundheitswesen befindet sich in einer gleich typischen Übergangssituation, an der der europäisch ausgebildete Arzt, der Mediziner und der „guérisseur religieux“ auf je ihre Weise partizipieren.

Kirche und Ökumene

SCHOOYANS, MICHEL. La Conférence de Puebla. Un risque, un espoir. In: Nouvelle revue théologique Jhg. 111 Heft 5 (September–Oktober 1979) S. 641–675.

Der umfangreiche Beitrag gibt einen gleichermaßen engagierten wie informativen Rückblick auf die Bischofskonferenz von Puebla und ihr Schlußdokument. Schooyans unterstreicht dabei vor allem die wichtige Rolle von Papst Johannes Paul II. Nach einem knappen Referat der Hauptinhalte des Schlußdokuments werden einige offene Fragen und Probleme angeführt: So habe das Dokument die lateinamerikanische Kultur zu schematisch dargestellt und sei auch nicht auf alle Herausforderungen für die Kirche genügend eingegangen, beispielsweise in der Frage des kirchlichen Amtes angesichts der wachsenden Zahl der Katholiken. Dennoch greife das Dokument alle Themen auf, die das spezifische Profil der lateinamerikanischen Theologie ausmachen: Basisgemeinschaften, Befreiung, Menschenrechte. Schooyans wirft ein kritisches Licht auf die Ent-

wicklung seit Puebla: Art und Weise sowie Ergebnis der CELAM-Neuwahlen vom März geben zu Bedenken Anlaß: „Das Ergebnis dieser Wahlen entspricht keinesfalls den durch die Ereignisse von Puebla geweckten Erwartungen.“ Trotzdem gebe der in Puebla erreichte Konsens unter den Bischöfen Anlaß zur Hoffnung für die weitere Entwicklung der Kirche in Lateinamerika.

SCHULZ, HANS JOACHIM. Die inneren Bedingungen für den theologischen Dialog mit der orthodoxen Kirche. In: Catholica Jhg. 33 Heft 3 (1979) S. 199–219.

Im Blick auf den bevorstehenden Beginn des offiziellen theologischen Dialogs zwischen der katholischen und der orthodoxen Kirche macht der Beitrag auf zwei unerläßliche Vorbedingungen aufmerksam, ohne die der theologische Dialog nicht gelingen kann. Einmal muß die katholische Seite der orthodoxen Kirche den gleichen ekklesialen Status zubilligen, wozu vor allem die volle Anerkennung des orthodoxen Bischofsamtes als in der apostolischen Sukzession stehend gehört. Hier lassen sich in neueren katholischen Aussagen Verdeutlichungen gegenüber den einschlägigen Texten des Zweiten Vatikanums erkennen. Schulz verweist vor allem auch auf das Verhalten Pauls VI. gegenüber den orthodoxen Bischöfen, bei dem die „apostolisch-episkopale Legitimität“ von deren Hirtenamt voll anerkannt worden sei. Als zweite Bedingung nennt Schulz ein gemeinsames Verständnis der kirchlichen Überlieferung, wobei katholischerseits das Lehramt als ein Teilmoment im umfassenden Prozeß der Tradition gesehen werden muß. Nur so können die Schwierigkeiten hinsichtlich der katholischen Dogmenentwicklung aus dem Weg geräumt werden. Klassisches Exempel für die gegenseitige Anerkennung verschiedener Ausprägung des einen gemeinsamen Glaubens war der Ausgleich im Bezug auf das „Filioque“.

Personen und Ereignisse

Johannes Paul II. hatte am 23. Oktober zum Jahrestag von dessen erstem Besuch beim neuen Papst den italienischen Staatspräsidenten *Sandro Pertini* zum Mittagessen zu sich in den Vatikan eingeladen. Der damit verbundene Gedankenaustausch zwischen dem Papst und dem Präsidenten – der Besuch verlief völlig außer Protokoll und in streng privatem Rahmen – dauerte über zwei Stunden.

Entschieden gegen die Todesstrafe hat sich der Erzbischof von Wien, Kardinal *Franz König*, in einem Beitrag für die „Amnesty-International-Information“ ausgesprochen. Angesichts des ungeheuren Mißbrauchs, der in Geschichte und Gegenwart unter dem Deckmantel der Todesstrafe getrieben werde, sei er zur Auffassung gekommen, daß niemand ihre ethische Berechtigung befürworten könne. Der Staat habe immer nur das Recht, im Rahmen des für das zeitliche Wohl Zweckmäßigen zu strafen.

Für eine stärkere Mitbestimmung der Arbeitnehmer bei Umstellungen in der Betriebsorganisation und bei technologischen Neuerungen hat sich der Delegierte des Vatikans auf der Konferenz der Internationalen Arbeitsorganisation in Genf, Msgr. *Luigi Bresnan*, ausgesprochen. Erfindungen dürften „nicht

bloß dazu dienen, einen Betrieb oder ein Unternehmen rationeller und weniger kostenaufwendig zu gestalten“, womöglich auf Kosten der Menschen. Gerade deswegen müsse der Arbeiter „immer mehr in den Entscheidungsremien einen Platz finden, damit die Umstellungen nicht auf Kosten seiner Zukunft und seiner Familie erfolgen“.

Der ehemalige Kulturminister der DDR *Klaus Gysi* (67) wurde als Nachfolger des verstorbenen *Hans Seigewasser* neuer DDR-Staatssekretär für Kirchenfragen. Gysi war von 1973–1978 Botschafter der DDR in Italien. Nach seiner Rückkehr nach Berlin wurde er Generalsekretär des „DDR-Komitees für Sicherheit und Zusammenarbeit“. Mit Kirchenfragen ist Gysi bereits bisher sowohl als Botschafter in Rom wie als Vizepräsident des „Friedensrates“ der DDR in Berührung gekommen.

Der aus der Sowjetunion ausgewiesene Bürgerrechtler *Anatoly Levitin Krasnow* überreichte während einer Generalaudienz auf dem Petersplatz dem Papst eine Bittschrift um Intervention für in der Sowjetunion verfolgte orthodoxe Christen. Die Bittschrift galt insbesondere den jüngst verhafteten Mitgliedern und Veranstaltern der „Religions-philosophischen

Seminare“. Schon seit längerer Zeit ist diese Bewegung Angriffsziel sowjetischer Behörden.

In Moskau sind Anfang November der bekannte orthodoxe Priester *Gleb Jakunin* und die Bürgerrechtlerin *Tatjana Welikanowa* verhaftet worden. Gleb Jakunin, im Westen von vielen Bürgerrechtsaktionen her bekannt, ist Gründungsmitglied des „Komitees zur Verteidigung der Rechte der Gläubigen“, Tatjana Welikanowa wurde mit der Samisdatschrift „Chronik der laufenden Ereignisse“ in Verbindung gebracht.

Kardinal *Paul Silva Henriquez* (Santiago de Chile) und dem Erzbischof *Miguel Obando y Bravo* (Managua) wurde durch den österreichischen Bundespräsidenten *Rudolf Kirchschläger* der Menschenrechtspreis der Bruno-Kreisky-Stiftung verliehen. Bei der Verleihung wurden insbesondere die Verdienste des chilenischen Primas für die Gründung des „Vikariats der Solidarität“ und das mutige Eintreten des Erzbischofs von Managua für die Bevölkerung Nicaraguas hervorgehoben.

Beilagenhinweis:

Dieser Ausgabe liegt ein Prospekt des Patmos Verlags, Düsseldorf, bei.

Org